Sexualerziehung am Bildschirm?

Autor(en): **Leuenberger, Hans-Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KIND UND FERNSEHEN

Sexualerziehung am Bildschirm?

Ein zusätzlicher Tag am UER-Seminar in Basel brachte ausschliesslich Beispiele ausländischer Sendeanstalten zum Thema Sexualerziehung der Jugendlichen. Die gezeigten Beispiele brachten wahrscheinlich im Sinne der Form und der Qualität einen guten Überblick über das bestehende Angebot an solchen Sendungen. Man geht wohl nicht ganz fehl in der Annahme (die z.T. recht engagierten Voten der Tagungsleiter liessen darauf schliessen), dass sich das Schweizer Fernsehen, und in besonderem Masse wahrscheinlich das Schulfernsehen, mit dem Gedanken trägt, Sexualerziehung am Bildschirm zu betreiben. Dazu wären einige Überlegungen anzustellen.

Das Fernsehen beabsichtigt also, sich auf ein Feld zu begeben, das von Kolle, Jasmin usw. längst gründlich abgeweidet ist. Wenn es hier nicht genau so direkt und offen vorgeht wie seine Vorgänger und vor allem qualitativ Besseres bringt, macht es sich unfehlbar lächerlich. Aber gerade da stösst das Fernsehen ständig auf Schranken, die ihm entweder auferlegt sind oder die es sich selber errichtet hat. Fernsehleute legen immer wieder Wert darauf, zu betonen, dass das Fernsehen eben ein Medium sei, dem der Konsument viel unmittelbarer ausgesetzt sei als z.B. der Presse oder dem Kino, und sie eben dementsprechend mehr Rücksicht zu nehmen hätten. Das stimmt: ein Kolle-Film oder Jasmin kommen nicht so unmittelbar in die Familienwohnstube hinein wie eine Sendung zur Sexualerziehung, und nirgendwo sind Gefühle so leicht verletzlich wie auf dem Gebiet der Sexualität. Es heisst also Rücksicht nehmen. Aber Rücksicht auf wen? Auf die Konservativen? Auf die Progressiven? Oder will man den Versuch eines Kompromisses machen und damit beide Seiten verärgern? Ich persönlich halte eine seriöse Aufklärung nur für möglich, wenn sie in der offenen, ehrlichen und auch illusionslosen Art geschieht wie in dem in Basel gezeigten dänischen Beispiel. Ich gehe aber auch kaum fehl in der Annahme, dass gerade dieser Beitrag in nächster Zukunft nicht über die Deutschschweizer Bildschirme laufen wird. Also wozu denn überhaupt, wenn es nicht ohne Slalomfahrt um Tabus herum geht?

Und weiter: Sind sich die verantwortlichen Programmschaffenden überhaupt bewusst, wie sehr sie sich mit diesem Thema auf das Feld der konfessionellen Auseinandersetzung begeben haben? Erfahrungsgemäss ist es auf theologischen und anderen Gebieten viel eher möglich, zu einer ökumenischen Annäherung zu gelangen als gerade in Fragen der Sexualethik. Das katholische Feigenblatt bleibt vorläufig grösser als das protestantische. Das bewies gerade auch das in Basel gezeigte Beispiel der Religionsstunde eines Jesuitenpaters, der seine Lektion direkt provokativ progressiv begann, aber dann durch die Hintertür doch wieder die alten Moralanschauungen hereinschmuggelte. Jede Sexualerziehung bleibt unvollständig ohne das Thema Sexualhygiene. Nach welchen Gesichtspunkten soll sie behandelt werden? Nach «Humanae vitae» oder den Ansichten, die sich innerhalb der protestantischen Kirche durchgesetzt haben? Die Themen Ehe, Sexualität alleinstehender Menschen, ja sogar Gruppensex werden von protestantischen Theologen heute aus den Erkenntnissen der Soziologie unserer Zeit heraus neu aufgegriffen. Es wäre für einen gläubigen Katholiken, der auf die Aussage der Kirche vertraut, vollkommen unzumutbar, wenn seine Kinder mit dem Ergebnis solcher Überlegungen konfrontiert würden. Umgekehrt würde ich als Protestant mich zur Wehr setzen, wenn meine Kinder nach den Anschauungen katholischer Sexualmoral erzogen werden sollten. Es bleibt also die Frage, nach welchen Kriterien sich das zur konfessionellen Neutralität verpflichtete Schweizer Fernsehen richten soll.

Unbestreitbar hat das Fernsehen Wichtiges zu diesem Thema beizutragen, das nur ihm vorbehalten bleibt. Zum Beispiel indem es Material zur Verfügung stellt, das sonst nicht ohne weiteres zugänglich ist. Dazu gehört etwa die Darstellung einer Geburt oder, wie in einem anderen Beispiel in Basel, die Prozedur, die ein Neugeborenes in der Klinik über sich ergehen lassen muss. (Das ist allerdings weniger Aufklärung für Jugendliche als vielmehr für junge Eltern, die auf andere Weise sonst schwerlich erfahren würden, was eigentlich unmittelbar nach der Geburt mit ihrem Baby passiert.)

Eine richtige und gute und allem gerecht werdende Sexualerziehung über den Bildschirm wird wohl erst dem Zeitalter der Kassette vorbehalten bleiben. Die Sendeanstalten wären klug beraten, wenn sie die ihnen auferlegte Beschränkung akzeptieren würden.

Hans-Dieter Leuenberger

Kirche und Gesellschaft

In der Sendung «Blickfeld» wird künftig an jedem dritten Samstag im Monat um 17.15 Uhr über Aktuelles aus dem Bereich Kirche und Gesellschaft berichtet. Die neue Reihe wird abwechselnd vom Norddeutschen Rundfunk, dem Südwestfunk und dem Westdeutschen Rundfunk produziert.

Zweite Internationale Fernsehwoche

Seit einigen Jahren veranstaltet die katholische Dachorganisation der Massenmedien (UNDA) in Monte Carlo jährlich ein Fernsehfestival. Im vergangenen Jahr wurde die Internationale Fernsehwoche zum ersten Mal gemeinsam von der UNDA und der protestantischen Dachorganisation World Association for Christian Communication = Weltvereinigung für christliche Kommunikation» (WACC) organisiert. Es wurde vereinbart, dass diese Veranstaltung in Zukunft abwechslungsweise unter den Auspizien der UNDA und der WACC stattfinden sollen. Die Organisation der 2. Internationalen Fernsehwoche fällt der WACC zu; sie soll vom 21. bis 27. März 1971 in Baden-Baden durchgeführt werden.

RADIO

Die Studiopredigt

Seit es ein Radio gibt, findet die kirchliche Verkündigung in ihm seinen Platz. Am augenfälligsten sind die Gottesdienstübertragungen und die Studiopredigten am Sonntagmorgen zwischen 9.15 und 10.15 Uhr im ersten Programm. Im Jahre 1971 werden es – nach altbewährtem Schema – 44 Studiopredigten und 12 Übertragungen sein, die in deutscher Sprache von Pfarrern der evangelisch-reformierten und Predigern der evangelisch-methodistischen Kirche gehalten werden. Eine Umfrage bei den Kantonalkirchen hat, mit einer Ausnahme ergeben, dass die Kirchen mit diesem Verhältnis von Übertragungen zu Studiopredigten einverstanden sind. Demgegenüber halten die westschweizerischen Kirchen an den sonntäglichen Übertragungen fest. Den Gründen für und wider die Übertragung kann ein ander-